

Mit Hanf zu Visionen : der BAWI-Direktor und der Amtsschimmel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der BAWI-Direktor und der Amtsschimmel:

Mit Hanf zu Visionen

Staatssekretär Franz Blankart ist ein Dilettant. Diese Feststellung ist gerade deshalb weder falsch noch ehrverletzend, weil sie vom obersten Staatsdiener der Aussenwirtschaftspolitik selber stammt. Ein Dilettant auf der ganzen Linie ist er allerdings auch wieder nicht: Von einem Veranstalter eingeladen, sich in einem Referat über die Frage «Braucht die Wirtschaftspolitik Visionen?» auszulassen, gab der BAWI-Chef unumwunden zu, als Beamter sei er im Umgang mit Visionen «von Amtes wegen ein Dilettant». Doch Schöngest Blankart liess es nicht mit solchen anbietenden Witzchen bewenden, sondern er holte aus zu einer Ungeheuerlichkeit sondergleichen: Die Verwaltung sei eher für Pragmatismus bekannt als für Visionen, denn der Amtsschimmel fresse «noch immer Hafer und nicht Hanf».

Wohl war da von Hanf fressen die Rede und nicht von Hanf rauchen, das die Geister zu Höhenflügen antreiben soll. Überdies muss Blankart bis zum Vorliegen des Gegenbeweises auf

diesem Gebiet ein kerngesundes Mass an Dilettantismus zugestanden werden. Wer annimmt, mit dieser Rede sei ein weiteres Bollwerk gefallen, das uns noch vor der Hanf-Freigabe trennt, könnte so falsch auch wieder nicht liegen: Was hat das Land derzeit dringender nötig als Visionen?

Informationspolitik im Bundeshaus:

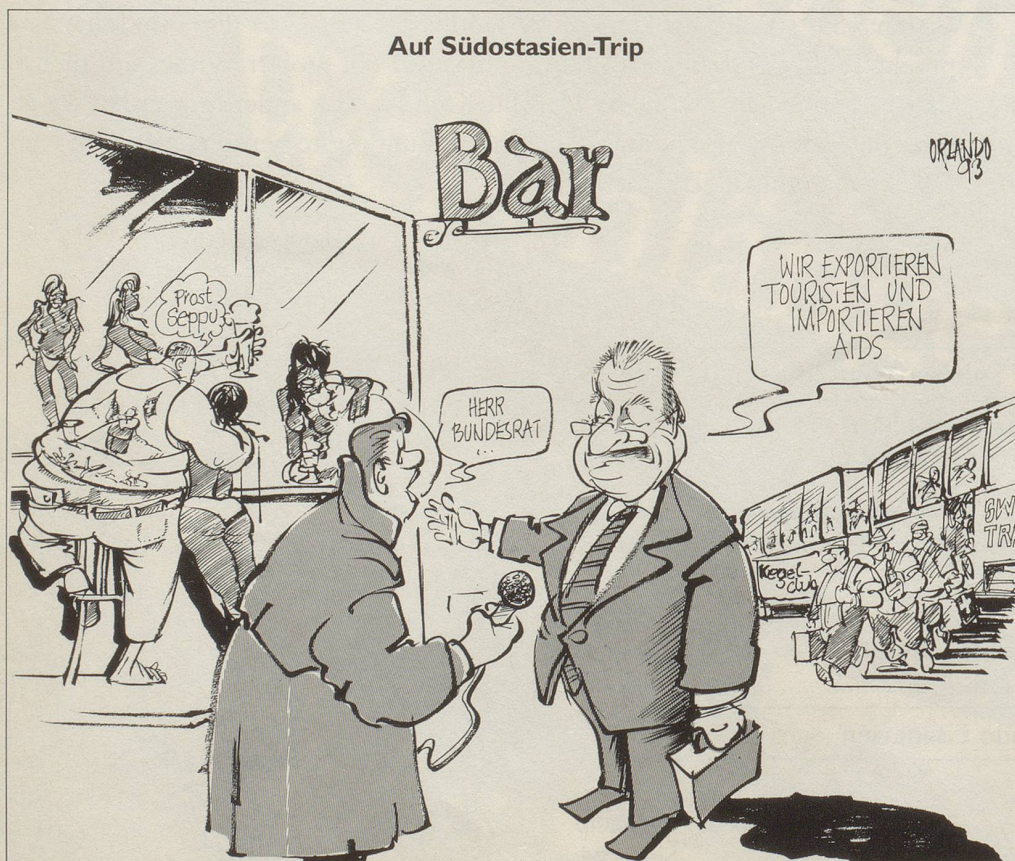
Geheimniskrämer haben Konjunktur

Da laden zwei wichtige parlamentarische Kontrollinstanzen zu Medienkonferenzen ein, und beide Male gibt es auf das, was Journalistinnen und Journalisten echt interessiert, keine Antwort. Die Geschäftsprüfungsdelegation von National- und Ständerat hat den politisch fragwürdigen Pilotenaustausch mit Südafrika untersucht und in

ihrem Bericht unter anderem auch festgestellt, dass dieser Austausch «nicht das einzige Beispiel kompetenzwidriger Auslandkontakte» gewesen sei: «Zumindest in einem Fall sind nachweislich ähnliche Fehler begangen worden.»

«In welchem Fall?» wollen Medienleute wissen, deren Hunger nach Informationen durch das kleine Häppchen erst geweckt worden ist. Bei seinem ersten Auftritt vor den Medien gibt sich Präsident Karl Tschuppert, freisinniger Nationalrat aus dem Kanton Luzern, übervorsichtig: «Aus Geheimhaltungsgründen gibt es keine Antwort.»

Eine Stunde später hat der Präsident der nationalrätlichen Finanzkommission, der freisinnige Berner Jean-Pierre Bonny, die Medienleute um sich versammelt. Seine Kritik am Bundesbudget war bereits bekannt, nicht aber, wo die Kommission den Sparhobel ansetzen möchte. «Ich will den Verhandlungen nicht vorgreifen, deshalb sage ich Ihnen nichts», lautete die Antwort des Vorsitzenden. Dafür durften sich die Journalistinnen und Journalisten längere persönliche Ausführungen Bonnys zur Sanierung der Bundesfinanzen anhören. Schliesslich wollen sich Kommissionspräsidenten auch einmal profilieren, selbst wenn das niemanden interessiert.



ORLANDO EISENMANN